

M. G.

Die gewöhnliche
Weinachts PRÆPARATION
 wird vor diesemahl
 im Sittauischen GYMNASIO
 vornehmlich
 auf die Gott-gefällige Betrachtung
 Des

Großen Jubel-Gahres /

Den 22. Decembr. MDC XCIX.

Abends nach vier Uhr
 gerichtet seyn.

Und weil

beliebte und bekandte Personen

Bei solcher Gelegenheit

die Veränderungen des verlauffenen SE'CULI
 mehr mit Christlichen als Politischen Augen ansehen werden /

Wie

Gottes PROVIDENCE

mit

Aller Menschen Macht und Weisheit

gespielt hat ;

Als werden

Die geneigten Patronen / Bön-
 ner / und Liebhaber /

Auch welche sonst der deutschen Beredsamkeit
 nicht zu wieder sind /

Zu einer kurzen Gedult / zu einer liebreichen Genehmhaltung /

Zu einer ferneren recommendation

um bestimmte Zeit ersuchet

Von

Christian Weisen / Rect.

SITTAU / gedruckt bey Michael Hartmann.

H. Saxon II.

95,617 =



Die An hat sich bisher mit der Frage ziemlich bemühet / ob das Jahr 1699 oder das folgende 1700 vor das letzte von dem Seculo sollte gehalten werden. Und ich weiß nicht / ob die streitenden Partheyen auf einen gewissen Richter compromittiret haben / der in solcher Frage den Schluß machen könnte. Doch allen Ansehen nach finden wir keine große Wichtigkeit darbey / daß wir eine oder die andere Meinung gar zu sehr loben oder verwerffen sollten. Nach der Chronologischen Rechnung / da man vom ersten Jahr des Seculi anfängt / muß das hundertste wol das letzte seyn / und wo das siebzehnde Seculum sein velles Ende haben soll / so muß 1700 nicht davon gesondert werden. Zwmittest wenn die Leute die bloßen Jahr-Zahlen ansehen / wie bisher 16. ist geschrieben worden / und wie künftig 17. sol gebraucht werden / so haben wir freulich nunmehr das letzte / da wir die bisherige Zahl noch antreffen. Und mich dünckt / so wenig das gemeine Volk den Chronologischen Künsten nachsinnet / so deutlich fällt das euserliche Merckmahl in die Augen / daß man so gar unrecht nicht haben möchte / wenn man vor dem Jahre von dem Ausgange eines Seculi, das ist / von dem Abschiede der sechzehnden Zahl geredet hätte. Es mag seyn / daß uns eben diese letzte Meinung einmahl gefallen hat. Doch vor dießmahl werden wir der ersten beypflichten / und das instehende vor das letzte erkennen. Denn die curieuse Welt hat sich gefast gemacht / nach Rom auf das Jubel-Jahr zu verreisen: also ist das Jahr noch ein Theil von der vorigen Zeit: wie ehmahls bey dem Volcke **BOETES** im alten Testamente das funfzigste Jahr allemahl die verfloßne Rechnung mit einer unvergleichlichen Solemnität beschließen mußte.

Zwar wir wollen uns nicht sehr bekümmern / wie der güldne Hammer in Rom wird geschäftig seyn / und mit was vor Unkosten / auch unsere Religions-Verwandten die rarität bezahlen werden. Gmung daß wir allezeit / vornehmlich gegen die heiligen Weinacht-Feyertage von unsern Heilande singen können: **Er bemat das rechte Jubel-Jahr.** Hiermit werden wir auch den notablen Beschluß von dem verlauffenen Seculo bey der instehenden Christ-Andacht / unter dem Bilde eines fröhlichen und Gott-gefälligen Jubel-Jahrs erkennen lassen.

Denn es ist in unsern Gymnasio fast zu einer durchgehenden Gewohnheit worden / daß die Studierende Jugend bey der Christlichen Præparation zum Weinachts-Bedanken // wenig Tage vorher etwas versucht hat / welches auch mehrentheils durch geneigte Liebhaber dergestalt ist approbiret worden / daß wir noch zur Zeit nicht Ursache haben / von dieser schönen und **JE-SUS**-mäßigen Vorbereitung abzulassen. Und so wol als man gerne was neues in den Titul setzt / damit die gewöhnlichen Speisen gleichsam mit einer guten Seauce möchten angenehmer werden: so beqvem wird uns die gegenwärtige curiosität mit dem Jubel-Jahr zu statten kommen.

An

anatomisches Institut der Universität Würzburg

An sich selbst hat ein jedwedtes Jubel-Jahr zwey vornehme Verrichtungen **Danken und Beten.** Zu der Danckbarkeit haben wir Anlaß / wenn wir die Wolthaten **GOttes** in Betrachtung ziehen / damit er die vergangene Zeit gekrönet hat: das Beten ist nöthig / wenn wir ins künftige nichts von diesen gnädigen Zeichen verlehren wollen. Ja nachdem wir ein Seeulum beschliessen / da sich die schlaue Welt in vielen Stücken so heraus gelassen hat / daß wir gegen den alten Historien etwas sonderliches anführen können: so mögen wir auch sagen / daß die Proben der **Ed.lichen Providence** allenthalben dergestalt hervor geleuchtet haben / und daß wir bey der Jubel-Anlaß solche nicht verbergen oder verleugnen dürfen. Wer die Historien mit Welt-gesirrten Augen ansiehet / und sein Christliches Gesichte nicht dazu gebraucht / dem bleibt das meiste verborgen / darüber wir uns in der schuldigen Danckbarkeit am höchsten freuen sollen.

Wolan wir wollen etwas versuchen / und wenn wir die merckwürdigsten Begebenheiten von hundert Jahren her kürzlich wiederholen / sol unser Christliches Abschen / das ist / die wunderbare Güte **GOttes** welche darunter verläret hat / den besten Schluß machen. Es wird auch nichts übrig seyn / als daß wir den Inhalt der ganzen Action auf einmahl zu lesen geben.

Ben dem Eintritt präsentiret sich ein Engel / der neben einem verborgenen Chore und mit solchen Instrumenten / die zur Jubel-Freude gewiedmet sind / ich möchte fast sagen mit Posaunen des **Hall-Jahres** / folgendes anstimmet.

Ehre sey Gott in der Höhe / Friede auf Erden / und den Menschen ein Wohlgefallen.

ARIA.

I.

Nun kömmt das Jubel-Jahr.
Denn **GOtt** wil seinen Christen
Den Lauff so lange fristen /
Daß sie mit ihren Zeiten
Auf siebzehnhundert schreiten.
Und das wird ikund offenbahr.
Nun kömmt das Jubel-Jahr.
Wir danken und loben / wir sehen zurücker /
Denn **IESUS** vergönnet die gnädigen Blicke.

II.

Ja wol ein Jubel-Jahr.
Da wir gleich an Weinachten
Das **IESUS**-Kind betrachten /
Und mit den Engeln singen /
Die lauter Freude bringen.

)(

Co

So stellt sich neue Gnade dar /
Aufs neue Jubel-Jahr.
Wir wissen die vorige Gnade zu loben /
Und hoffen durch **JESUM** auf künftige Proben.
Repet. Ehre sey **GOTT**.

III.

Es ist ein Jubel-Jahr.
Denn wer sich **GOTT** ergiebet /
Und ihn beständig liebet /
Dem ist kein Tag erschienen /
Er muß zum besten dienen.
Denn man wird **JESUM** gleich gewahr /
Der bringt das Jubel-Jahr.
Wir lassen den Vater die Zeiten verwalten /
Und wollen den Segen in **JESU** behalten.

IV.

Es geht aufs Jubel-Jahr.
Das hundert ist verflossen.
Wir haben viel genossen /
Auch sonst in bösen Stunden
Erwünschten Trost gefunden.
GOTT helff und tröst uns immerdar
Aufs neue Jubel-Jahr.
Das Schrecken mag immer in **JESU** verderben /
Der helffe zum Leben / der helffe zum Sterben.
Rep. Ehre sey **GOTT**.

Herauff lassen sich zwey Schäfer als Vorredner hören.

Carl Alexander Bosc.

Christian Gottlob Berber.

Darzu endlich vier Knaben gleichgestalt als Schäfer kommen!

Christian Siegfried Resen.

Johann Christoph Riekner.

Johann Gottfried Bauer.

Christian Ehrenfried Bauer.

Das

Das Seculum selbst wird in vier Theile abgemessen / nach den vier Viertel-Jahren / welche seit dem zu Rom sind begangen worden. Denn das erste Viertel war eine fürsichtige Zeit / das andre eine gefährliche Zeit / das dritte eine friedliche Zeit / das letzte eine verwirrte Zeit.

Was von 1601 bis 1625 vorgelauffen / und was vor Zeichen der Göttlichen Wohlthat sollen angemercket werden / solches wird

**Johann Friedrich Carl Rose,
Ernst Gottlob von Nostitz.**

In einen Politischen / doch mehr Christlichen Gespräche vorstellen. Was sonderlich bey dem Englischen Friede mit Spanien / bey dem Stillstand mit den vereinigten Niederlanden / bey dem Todes-Fall Heinrich IV. bey der Union und Ligue, endlich bey der Böhmischen Unruhe / und der daraus entstandenen Noth möchte zu bedencken seyn.

Zum Beschluß kommen drey Schäfer /

**Johann Eberhard Schindler /
Michael Friedrich /
Christian Ehrenfried Meßler.**

Die geben zu verstehen / wie schön sich dergleichen Gedancken mit der Weinacht-Freude verbinden lassen.

Die Zeit bis 1650 hat ein neues Gespräche / da

**August Siegfried Herr von Schönburg,
Johann Moriz von Barnsdorff.**

Aus den Politischen Begebenheiten Christliche Gedancken schöpfen. In Frankreich war der Cardinal Richelieu den Reformirten zu wieder / bis Rochelle verlohren ward. In Niederland hatten die Spanier anfangs Vorthel / dar nach verlohren sie den Muth. In Deutschland wurden viel Evangelische Fürsten in die Acht erkläret / das Edict wegen der Geistlichen Güter machte viel Unruhe / daß auch Chur Sachsen mit in das Unglück verwickelt ward. Der König in Schweden kam zu Hülffe / doch mußte er mit seinem Blute bezahlen. Frankreich kündigte dem Kaiser und Spanien den Krieg an. Innerhalb fünf Jahren ward der Friede zu Osnabrück und Münster gestiftet. Doch die Engländer führten den König auf die Trauer-Bühne / da er sein Blut vergießen mußte. Und was GOTT aus allen diesen unglückseligen oder zweifelhaften Fällen vor gutes ausgeführt hat / das werden sie mit einander überlegen.

Nachdem die Instrumentisten einen Vers von dem letzten Friedens-Liede gespielt / zeigen sich

**Friedrich Erdmann Herr von Schönburg,
Johann George Heinrich von Grünwald.**

Die bedencken das dritte Viertel vom Seculo, bis auf das Jahr 1675, da bald im Anfange der Friedens-Schlus / durch die Päpstliche Bulle vernichtet / aber in Deutschland durch den Reichs-Abschied bestätigt wurde. Da der Schwedische Krieg in Polen anging / bis das Unglück in Dennemarck und Hollstein

kein fort rückte. Da es ziemlich langsam mit unsers Leopoldi Wahl zu gieng/
 bis dieser Potentate den allgemeinen Frieden in Europa erlebte / den Pyrenäi-
 schen zwischen Frankreich und Spanien / den Coppenhagischen mit den Nor-
 dischen Kronen / den Olivischen mit Schweden und Polen / so dann auch mit
 allen andern Allirten. Bald darauff kam der Türcken-Krieg / darüber
 ganz Deutschland in ein hefftiges Schrecken versiel. Der Tod des Königs
 in Spanien erweckte die Prätension auf Niederland. Engelland und
 Holland geriethen nach des Königes Restitution in hefftige Feindschafft / und
 zur selben Zeit ward ein grosses Theil von der Stadt London durch das Feuer
 verzehret. Der Friede zu Breda und zu Macken währte kurze Zeit / und
 es fehlte nicht viel / daß die freye Republic der vereinigten Niederlande durch
 Engelland und Frankreich wäre gestürzt worden: also ward Deutschland
 und Spanien in einen hefftigen Krieg verwickelt. Wie wol aus diesen
 allen werden sie GOTTES Güte und Vorsorge vielfältig zu rühmen haben.

Unter einer kurzen Music, kommen

George Ernst von Teymen /
Hans Melchior von Studniß /

Und erwegen die verwirreten Handel / von den letzten 25. Jahren / bis auf un-
 sere Zeit. Doch weil von neuen Sachen mit grosser Behutsamkeit zu re-
 den ist / und weil man den Ausgang so genau nicht errathen kan / wie bey al-
 ten Zeiten / so werden sie auch in ihren Schrancken verbleiben. Erstlich sa-
 gen sie daß allemahl bey Verfließung eines Seculi was sonderliches vorgelauf-
 fen ist; als vor 200. Jahren ward der Staat in Frankreich / in Spanien/
 auch etlicher maßen in Deutschland zimlich umgekehret / und die Erfindung
 der neuen Welt / item die Schifffarth in Ost-Indien / hat allen Ansehen nach
 was grosses zu bedeuten. Vor 100. Jahren war die Revolte mit Nie-
 derland / so dann auch die vielfältige Gefahr in Engelland / nebenst dem Tür-
 cken Kriege / was sonderliches. Vorhero wird auf unglückselige und wun-
 derbare Sachen gesehen. Eine unglückselige Verwüstung geschah an den
 Rheinstrom / eine unglückselige Verfolgung in Frankreich. Die Wunder-
 wercke bestehen in einen unvergleichlichen Kaiser / der mit seinen Victorien
 sonderlich gegen Orient alle Vorfahren übertrouffen hat: in einen unvergleich-
 lichen Pabste Innocentio XI. der zum Türcken-Kriege das meiste contribu-
 irret / auch in der Wahl König Josephs etwas ungemeynes præstiret hat: end-
 lich in dem unvergleichlich gesegneten Könige Wilhelm, der die Religion und die Frey-
 heit bey der Englischen Nation wieder alles vermuthen und verhoffen der gan-
 gen Welt / in guten Stand gesetzt / und in der Wage von Europa das Ge-
 wichte zimlich verwechselt hat. Und nach dem sie nicht allein in den Wun-
 derwercken / sondern auch in dem Unglücke selbst GOTTES Gnade
 betrachtet haben / so wird der Beschluß mit andächtigen Wünschen gemacht.

Heinrich Friedrich von Söhlenthal.

Weil er aus vielfältigen Ursachen oftmahls an die Stadt Wien gedencken
 muß / richtet den Wunsch auf **Ihre Kaiserliche Ma-
 jestät /** so dann auf den **Allerdurchlauchtigsten
 Römischen König /** also / daß die zwey SYMBOLA:
CONSILIO ET INDUSTRIA: AMORE ET TIMORE
 schön mit einander collationiret werden.

Gotte

Gottlob Friedrich von Rodewiß.

Wird durch die Erinnerung seines geliebtesten Vaterlandes angetrieben / daß er nunmehr den Glückwunsch dieses Jubel = Jahres an

**Ehr. Königliche Majestät in Polen /
und Churfürstl. Durchl. zu Sachsen /**

abgehen läßt: allermaßen er bey dieser Gelegenheit auf das ganze Seculum zurücke siehet / was Ehr = Sachsen vor unterschiedene / doch mehrentheils glückliche Veränderungen gehabt / biß er sich an der unlangst geprägten Münze vielfältig ergötzet / da der alte König WITIKIND, und der izige

König **Friedrich August** / die Worte zu lesen geben :
REGES CREANTUR REGIBUS.

Carl Wilhelm NESENUM.

Wil der geliebtesten Stadt ZITAU den Glückwunsch nicht entziehen / und als er die vorigen zwey Secula kürzlich bedencket / da sich das Berck mit den Religions = Wesen zimlich angelassen hat / rühmet er die unvergleichliche Glückseligkeit / daß wir unter dem Schatten der Sächsischen Raute länger als 50 Jahr in erwünschten Friede gelebet haben.

Hierauff ziehen sich die gesamten Schaffer wiederum heraus / und recommendiren so wol das instehende Weinacht = Fest / als ihre Jubel = Jahres = Gedanken / biß mit gebührender Devotion das folgende Lied abgesungen wird.

1.

Du Frieden = Fürst **HERR JESU Christ** /
Von Krafft und Gütigkeit.

Man weiß was Du gewesen bist
In gut und böser Zeit.

Laß Deiner Schaar / ein neues Jahr
Und neuen Trost bescheren.

2.

Gedenck an Deine Christenheit /
Die gern an Dich gedenckt.

Die weil sich ihre Bitterkeit
In Deine Wunden senckt.

Du bist der Mann / der helfen kan /
Und der uns nicht versäumet.

3.

Gieb Licht und Recht ins Regiment.
Laß Haus und Hof bestehn.

Und welcher Deinen Nahmen kennt /
Der finde Wolergehn.

Biß wir Dein Heil / als unser Theil
In offnen Himmel schauen.

Es

4.
Erbarme Dich der jungen Schaar
Auch bey der lieben Stadt/
Die noch manch ianges neues Jahr
Vor sich von nöthen hat /
Damit sie weit nach unsrer Zeit
Als Väter dienen können.

5.
Ist halten wir das Jubel - Jahr.
Dein Nahme giebt den Schein:
Daß wir in Sorgen und Gefahr
Gewiß und sicher seyn.
Dein JESUS Wort sol also fort
Die Krafft im Wunsche bleiben.

Das ist der Inhalt der bevorstehenden Andacht. Doch worauff alles
zielt / das wird denjenigen besser bekandt werden / welche sich in einer geneig-
ten und kurzen Gedult / zu einer angenehmen Gegenwart verstehen möchten.
Zum wenigsten wird man hieraus abnehmen können / daß wir an diesem Dre-
te die galante Jugend zwar zu Politischen Dingen angewöhnen / zu gleich aber
dahin bemühet seyn / daß sie den grossen und hohen GOTT / der sonst in den
Wercken der Schöpfung bekandt ist / auch aus allen Menschlichen Intriguen
und aus den wunderbahren Läuften der Welt erkennen sollen. Denn die
Welt schafft und erkennet viel Sachen / welche doch nicht anders gerathen / als
GOTT wil / und welche vielmahls einen Ausgang gewinnen / welchen die
Feinde nicht gedacht / und wir in unsern Schrecken nicht gehoffet hätten. In
bisherigen Seculo ist es viel Provinzien nicht anders ergangen / als den Wei-
nacht - Hirten / die befanden sich in ihrer Armuth / und da die andern schliefen /
mussten sie noch wachsam seyn und der stolzen Ruhe vergessen. Doch hätten
sie nicht wachen und erfrieren wollen / so würden sie das Himmlische Licht schwer-
lich gesehen / die Englische Botschaft nebenst der unvergleichlichen Music nicht
gehöret / auch das geliebte JESUS - Kind nimmermehr gefunden haben.
Solte nun GOTT in bisheriger Zeit seinen gläubigen Hauffen auch zu solchen
Verdruß vielwahl bestimmt haben / so ist es doch genung / daß es niemahls an
Engels - Troste und an einem JESUS - Blicke gefehlet hat. Und diesen wun-
derbahren GOTT wird das Werk mit unsern geliebten Vaterlande / künfti-
ger Zeit anbefohlen / der mag alles wunderlich machen / wenn es nur gut und
herrlich ausgeführet wird. Und die solches mit uns wünschen / auch solches bey
dem vorgenommenen Exercitio ferner bedencken wollen / denen wolle GOTT
erwünschte und fröliche Christ - Feiertage / nechst diesen einen selbst - belieblichen
Eingang in das Neue Jahr verleihen / auch sonst dazu verhelffen / damit es der
Studierenden Jugend bey dieser geliebten Stadt niemahls an Gele-
genheit zur Gratulation ermangeln möge.

JEAN / aus den Gymnasio , den 21. Decembr. 1699.



H. Lase. H. 95, 61f